



Auf den ersten Blick harmlos: Der Doppelzaun von Agatha Zobrist ist derzeit anlässlich ihrer Ausstellung in der Galerie Z in Chur zu sehen.

Bild Theo Gstöhl

Die sich so harmlos gebende Installation entpuppt sich als hintergründiges Spiel mit unseren Kunsterwartungen.

läutert Zobrist diesen Teil der Ausstellung. Zu den Waffenminiaturen, die eins zu eins gezeichnet sind, gesellen sich grössere Blätter, auf denen, ebenfalls in Originalgrösse, Äste und Wurzeln zu sehen sind, die als Spielzeugwaffen dienen könnten.

Die Zeichnungen sind äusserst ästhetisch und schweben in ihrer Leichtigkeit über der abgründigen Fragestellung, die ihnen innewohnt. «Gewalt und Krieg sind ja weit weg von uns und doch so nah», sagt die Künstlerin. «Das ist bedrohlich. Bei meinem Sohn sehe ich aber auch, dass der spielerische Umgang mit Waffen – für ihn kann alles zur Waffe werden – etwas sehr Archaisches und Ursprüngliches ist.» Waffen seien nach wie vor männlich und insbesondere für Buben attraktiv, die ihre Rollen- und Geschlechtsidentität suchen, heisst es im Jurybericht zur Ausstellung in Aarau.

#### Erwachsener Ernst

Wie Grenzziehung im Erwachsenenalter funktioniert, demonstriert Zobrist mit einem doppelt ausgeführten Lattenzaun, den sie mitten in die Galerie gestellt hat. Der nachbarschaftliche Zaun, der zur Abgrenzung des Gärtliwesens, der Grillplätze und Rasenflächen dient, dieses Pièce de Resistance des ewig Kleinbürgerlichen offenbart in der Machart der Künstlerin seine ganze Absurdität. Beide Zäune haben ein Tor. Die Tore befinden sich nur nicht auf selber Höhe und sind deshalb nutzlos.

So mutiert das unschuldige Kinderspiel mit Spielzeugwaffen zur Grenzziehung durch die Gärten des Erwachsenenalters. Und ganz schnell wandern die Assoziationen zu den europäischen Grenzzäunen. Bewacht von Bewaffneten, die dafür sorgen, dass die Menschen, die vor Waffengewalt fliehen, nicht weiterkommen.

Wir sind es, die in diesem traurigen Spiel bestimmen, wo die Grenze ist. Die sich so harmlos gebende Installation entpuppt sich als hintergründiges Spiel mit unseren Kunsterwartungen.

**Agatha Zobrist «My Edge Is Your Border».** Bis 27. Februar. Galerie Z, Vazerolgasse 6, Chur. [www.galerie-edition-z.ch](http://www.galerie-edition-z.ch).

## Agatha Zobrist erzählt von Grenzen im Land und im Kopf

Die Aargauer Künstlerin Agatha Zobrist zeigt in der Galerie Z in Chur eine mehrteilige Installation. Sie thematisiert Grenzziehungen – individuelle, gesellschaftliche und moralische.

von Mathias Balzer

Grenzen sind ein treffendes Symbol dieser Zehnerjahre des neuen Jahrtausends. Sie beruhen eigentlich bloss auf imaginierten Linien, die einst mehr oder weniger willkürlich gezogen wurden. Das Schlagwort der Aussengrenze macht in Europa die Runde, während die alten Innengrenzen wieder hochgezogen werden. Grenzen, die derzeit von Millionen Menschen auf der Flucht einfach überschritten und von den Heimgekehrten verteidigt und mit Grenzzäunen neu markiert werden. Neben diesen geografischen gibt es auch indi-

viduelle Grenzen. Gesetze, Moralvorstellungen, gesellschaftliche Konventionen, unser Gewissen setzen uns Grenzen. Wir selbst setzen uns Grenzen, damit wir uns nicht im Grenzenlosen verlieren. Parallel dazu wächst die Sehnsucht nach diesem Grenzenlosen, nach der Grenzüberschreitung. Wir sind eigentliche Meister im Ausloten von Grenzen, sei es im harmlosen Spiel, in körperlichen Grenzerfahrungen beim Sport, im enthemmenden Rausch.

«My Edge Is Your Border» heisst die aktuelle Ausstellung von Agatha Zobrist in der Galerie Z in Chur. «Edge» und «Border» kann man als Synonyme für Grenze lesen. Es gebe da aber feine Unterschiede, erläutert die Künstlerin.

Es sei durchaus gewollt, dass die Bedeutung des Titels oszilliert. Vielleicht könnte man übersetzen: «Die von mir gesetzte Grenze ist deine Grenze.»

Zobrist stammt ursprünglich aus dem Aargau, lebt und arbeitet aber seit Beginn der Neunzigerjahre in Zürich. Seit 1992 hat sie gemeinsam mit der Künstlerin Theres Waeckerlin ein beachtliches Werk aus Installationen, Objekten, Performances und Kunst am Bau geschaffen. Der konkrete Raum mit seinen architektonischen Gegebenheiten und funktionalen Bestimmungen sowie mit dem dazugehörigen Inventar war lange immer wieder Ausgangspunkt der Arbeiten des Duos. Erst seit kurzer Zeit stellt Zobrist auch

alleine aus. Das habe damit zu tun, dass ihre Partnerin pausiere. «Die Zusammenarbeit ist aber noch keineswegs abgeschlossen», sagt die Künstlerin.

#### Kindliches Spiel

In Chur sind Teile einer Arbeit zu sehen, die die 50-Jährige im Dezember an der Jahresausstellung der Aargauer Künstler im Kunsthaus Aarau gezeigt hat. Es sind zum einen kleinformatige Blätter mit akribischen Zeichnungen jener winzigen Spielzeugwaffen, wie sie in Playmobil- oder Legosets zu finden sind. «Wir haben eine Schwemme zu Hause. Kein Spiel für Knaben, in dem nicht auch Waffen drin sind», er-

## Wie viel kostet die Verschiebung der Churer Kathedrale?



#### Die Leiden zweier Musikfreunde

Musiker Simon Ambühl und Schriftsteller Gion Mathias Cavelti unterhalten sich für die «Südostschweiz» per E-Mail über die Welt der Musik.

Lieber Simon, ich war letzthin zum ersten Mal auf dem Gigerplatz, der nach HR Giger benannt wurde, und es war wirklich ein erhebendes Gefühl! Eigentlich ist man doch erst jemand, wenn etwas nach einem benannt wurde. Zum Beispiel der Molotowcocktail, der zu Ehren des grossen russischen Barkeepers Alexei Alexejewitsch Molotow so heisst (er war der erste Mensch, der Red Bull in einen Wodka schüttete, und zwar auf dem Mond). Aber lass uns bei Städtebaulichem bleiben. Wann ist mit einem Ambühl-Boulevard oder einem Ambühl-Tower zu rechnen? Hail & kill, Gion

Ciao Gion, denk mal! Der Prophet im eignen Lande gilt immerhin post mortem endlich was. Ich habe mich bereits bei Exit angemeldet, da ich es kaum erwarten kann. Falls der Churersee nämlich trotz allem realisiert

wird, würde er nach mir benannt. Ich habe die Änderung meines Familiennamens bereits angefordert: Ich heisse neu Simon Churer!!! Fantastisch, oder? Ich glaube unser Nachbar, der Fürst, hat das auch irgendwie so gedreht, einfach ohne Sterbehilfe. Wie kommst du zu deinem Denkmal und was sind deine Präferenzen? Sick sick sick, Simon

Cavelti: Der See stand bei mir tatsächlich auch recht weit oben auf der Liste der Dinge, die einst nach mir benannt werden sollen. Jetzt hast du ihn mir weggeschnappt. Ich finde das mega fies. Zur Strafe sollst DU dich nach mir benennen müssen. Du, deine Kinder und deine Kindeskinde. Alle sollen G. M. Cavelti heissen. Auch hätte ich Freude an einem Mausoleum auf dem Hof, muss ich sagen. Die Kathedrale müsste dann halt... verschoben werden. Wusstest du,

dass es Firmen gibt, die nur auf das Verschieben von Gebäuden spezialisiert sind? Zum Beispiel die Spezialhochbau Iten AG in Morgarten. Ihr Leitspruch lautet: «Nichts ist unmöglich!» Also sei bitte so gut und frag die mal, was so eine Kathedralen-Verschiebung kostet, merci.

Ambühl: Seit wann verschiebt Toyota denn Gebäude in der Schweiz? Beinahe hättest du mich mit deinem Namen geködert. Aber so würde ja auch der Churersee nach dir benannt. Wer ist hier nun fies? In Falera hat es für Oberländer immerhin eine Megalithenanlage, die man nach dir benennen könnte – oder wie wärs mit einem Sessel eines Sesselliftes der Weissen Arena? Aber du wohnst ja nicht mal mehr in Graubünden. Am ehesten würde ich also an deiner Stelle mit dem Gemeindezentrum der Heilsarmee an

der Saatlenstrasse in Schwamendingen vorliebnehmen.

Cavelti: Nicht Toyota! Iten heisst die Firma, die auf Gebäudeverschiebungen spezialisiert ist. I – T – E – N. Reimt sich auf Titten, was dir sicher gefallen dürfte. Ruf an! Die Nummer lautet: +41 41 754 54 54. Verlange den Chef, Rolf Iten. Ein Mal Kathedrale-verschieben, zirka 8000 Meter.

Ambühl: Herr Iten wollte mir erst nicht recht glauben, dass uns die Kirche dazu die Absolution erteilt haben soll. Er selber habe es mit dem Kreuz, und wer denn überhaupt die unchristlichen Kosten tragen werde? Die Kirche bleibe ja fast im Dorf, Geld sei kein Problem und Bekreuzigen eine Bündner Spezialität, habe ich ihm erwidert. Jetzt möchte er nur noch wissen, ob der Dom nach Trimmis, Domat/Ems oder Castiel verschoben werden soll?